

Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 20 (1854)
Heft: 7

Artikel: Ueber Vereinfachungen des eidgenössischen Infanterie-Exerzir-Reglements
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Basel, 15. April 1854. N^o 7. Zwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Für Basel Fr. 5 — Für auswärts Fr. 5. 50.

**Ueber Vereinfachungen des eidgenössischen Infanterie-
Exerzir-Reglements.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Ist das Terrain vor einem kurzen Defilé gegen den Feind hin der Vertheidigung günstig, also wenigstens einigermaßen coupirt oder theilweise bedeckt, so werden wir im zähen Plänklergefecht sein Vordringen zu erschweren suchen, d. h. wir werden eine dichte Kette mit Unterstützungstrupps und eine verhältnißmäßige Reserve haben. Tritt endlich der Augenblick ein, wo wir uns hinter das (auf den Flanken als nicht passirbar anzunehmende, weil sonst eben kein besonderes Hinderniß der Bewegung vorstellende) Defilé — z. B. eine Brücke über einen schmalen, aber tiefen oder wenigstens zwischen steilen Ufern hinlaufenden Fluß — zurückziehen gedenken, um den

Uebergangspunkt von dem diesseitigen Ufer aus energisch zu vertheidigen, so wird die kleine Reservokolonne die erste sein, welche das Defilé passiert. Hierfür bietet die Anmerkung zu §. 82 so wie die zwischen §. 33 u. 34 eingeschobenen „allgemeinen Bemerkungen“ über den Marsch in Kolonne treffliche Winke, welche für die richtige Handlungsweise jedes denkenden Bataillonschefs genügen werden. Ist die Reservokolonne hinter dem Defilé angekommen, so läßt sie schleunig einige Züge ausbrechen, welche sich am diesseitigen Ufer ober- und unterhalb der Brücke einnisten, um den Rückzug der noch auf dem jenseitigen befindlichen Abtheilungen zu sichern und ein dreistes Nachdringen des Feindes zu vereiteln. Das Gros der Kolonne wird wo möglich so aufgestellt, daß es zuvörderst dem feindlichen Blick und Feuer möglichst entzogen bleibt und doch in kürzester Frist den Eingang zum Defilé wirksam zu bestreichen vermag, wo dann das besprochene „Defiléfeuer auf der Stelle“ seine Anwendung fände (also z. B. hinter oder in einem Gehöft, einer Mühle u. dergl. oder einem Gehölz, einer Mauer u. s. w.) Mehr und mehr ziehen sich nun die jenseits noch im Gefecht befindlichen Jäger, denen gewöhnlich diese Rolle zufallen wird, gegen den Eingang hin. Die Unterstützungstrupps überschreiten die Brücke (möglicher Weise im Lauffschritt), um entweder an die Reservokolonne gezogen und abgelöst zu werden, oder eine angemessene Verwendung zu Verstärkung der Kette zu finden, oder wiederum sich hinter den Flügeln der Kette als Unterstützungen aufzustellen. Jetzt kommen schon die am meisten dem Abschneiden ausgesetzt gewesenen Flügelrotten der Kette, sowie andere Rotten, welche keine besondere Deckung mehr gefunden, rasch über die Brücke zurück. Sie werden am besten sofort gesammelt oder zu Verstärkung der diesseits postirten Kette verwendet. Ihnen folgen endlich die am nächsten vor dem Eingang eingenistet gewesenen Rotten im Lauffschritt, um nunmehr schnell die Feuerlinie der diesseitigen Kette frei zu machen. Wahrscheinlich nahe hinter ihnen, wenn der Feind sein Handwerk versteht, zeigen sich die kocksten der feindlichen Jäger, um wo möglich gleichzeitig mit den letzten Unserigen über die Brücke zu dringen. Aber in diesem Augenblicke krachen die Schüsse der Flügelrotten unserer diesseitigen Kette concentrisch nach der dem Eingang zunächst liegenden

Terrainstrecke hin und die nur in geringer Zahl vorhandenen Feinde suchen rasch eine Deckung zu erreichen, um, da sie die Vertheidiger in guter Verfassung gefunden, Verstärkung und methodischen Angriff abzuwarten und durch ihr Feuer vorzubereiten.

So würde ein einzeln im Gefecht befindliches Bataillon den Grundsätzen der heutzutage gültigen Taktik gemäß ein Desfilé im Rückzug überschreiten. Bergegenwärtigen wir uns lebhaft die Wirklichkeit, so sehen wir, daß, selbst wenn mehrere Bataillone beisammen wären, der Charakter des Gefechtes kein wesentlich verschiedener sein könnte. Der letzte Akt würde sich jedenfalls immer in einer von der beschriebenen wenig verschiedenen Weise abspielen. Und darum wünschten wir diese Ruine der Lineartaktik, das Abziehen in Linie, unmittelbar aus dem Feuer, durch ein Desfilé gänzlich beseitigt.

Ein Gefechtsakt, welcher die Vertheidigung vor und hinter einem Desfilé und den Durchgang durch dasselbe umfaßt, läßt sich wahrlich nicht auf dem Exerzirplatz anschaulich darstellen. Für einen solchen suche das Bataillon wirkliche Desfiléen auf, die sich überall in unserem Lande leicht finden. Dann agire man mit markirtem Feind und man wird eine dem Kriegsfall annähernd entsprechende und lehrreiche Uebung vornehmen können.

Es ist schon vorstehend bemerkt worden, daß in der Anmerkung zu §. 82 sowie in den „allgemeinen Bemerkungen für den Marsch in Kolonne“ hinreichende und sehr praktische Andeutungen für das Passiren eines Desfilé's durch ein in Kolonne befindliches Bataillon zu finden sind. Mit diesen Andeutungen, sowie mit der in dem letzten Satz der Anmerkung zu §. 83 enthaltenen, das Durchschreiten eines Desfilés im Vorrücken durch eine Angriffskolonnie betreffend*) begnüge man sich.

*) Das hierfür gebräuchliche Kommando ist: Bataillon! Aus der Mitte vorwärts durch's Desfilé! Links und rechts — um! — Marsch! Diese Evolution vermag praktischen Nutzen zu gewähren, da ein Bataillon immerhin einmal in die Lage kommen kann, auf ein kurzes und schmales Desfilé unerwartet zu stoßen. Jedenfalls aber müßten zuvörderst immer Jägerabtheilungen durch das Desfilé vorgeschickt werden. Zweckmäßiger als auf dem Exerzirplatz wären dann dergleichen Bewegungen an den Feldübungstagen gelegentlich vorzunehmen.

Aber nur kein Durchschreiten im Rückzug oder Vorrücken aus einer **Dicht** vor oder hinter dem Defilé supponirten Linienstellung, welche dem Geiste der Taktik und deren anerkanntesten Grundsätzen gänzlich zuwider ist.

Vertheidigung gegen die Kavallerie. Das Carré. Bei einem aufmerksamen Durchgehen der diesem wichtigen Gegenstand gewidmeten §§. des Reglements drängen sich etwa folgende Bemerkungen auf: Diese Carréformation und das Erstellen der Kolonne aus ihr ist, bezüglich des Verhaltens der dritten und vierten Division, etwas complizirt. Um deswillen scheinen auch die Obliegenheiten der resp. Pelotons dieser Divisionen als „Vorübung zur Bildung des Carré der Pelotonschule“ einverleibt worden zu sein. Es ist ferner auf ein in Divisionskolonne stehendes Bataillon von sechs Kompagnieen basirt (folglich sind die Jäger sämtlich als zur Stelle befindlich betrachtet) und nur in der Anmerkung hinter §. 91 darauf hingewiesen, wie ein aus fünf oder nur aus vier Kompagnieen bestehendes Bataillon zu verfahren habe. Im Uebrigen aber findet sich über das Verhalten allfällig entsendeter und vielleicht bei Annäherung der Kavallerie wieder bis in die Nähe des Bataillons zurückgekehrter Jägerabtheilungen kein Wort.

Es ist klar, daß ein eidg. Bataillon allerdings die Mittel besitzen müsse, sich möglichst schnell zu Abwehr eines Reiterangriffes zu stellen, da wir uns, was die Zahl der Kavallerie betrifft, mit keinem unserer Nachbarn auch nur annähernd messen können, der Feind also aus seiner Ueberlegenheit an dieser Waffe so viel Nutzen zu ziehen suchen wird, als die wiederum durchschnittlich uns begünstigende (weil vorzugsweise coupirte) Terraingestaltung ihm verstatet.

Also: unser Carré soll möglichst schnell formirt werden können.

Nächst dem fragen wir: wird der Choc der Reiterei durch die Masse hinter einander aufgestellter Leute, deren vorderste Reihen das Bajonet dem Feinde entgegenstrecken oder durch ein kaltblütig auf nahe Distanz abgegebenes Feuer wirksam gebrochen? Wir antworten, gestützt auf vielfache Beispiele aus der Kriegsgeschichte: die Reiterei wird vorzugsweise durch Feuerwirkung zurückgewiesen werden. Sonach erscheint als eigentlicher Zweck der Carréformation:

eine Stellung zu nehmen, welche nach allen Seiten hin eine gewisse Feuerwirkung gestattet und den Nichtkombattanten des Bataillons (Trompetern, Tambouren, Aerzten, u. s. w.) Sicherheit vor den Säbeln der Reiter gewährt.

Aber nur bei völliger Abstraktion von der Wirklichkeit im Felde wird man die Vorstellung hegen, daß alle Seiten (Fronten) gleichzeitig und gleichmäßig bedroht sein können, daß man sie also auch alle gleich stark an hinter einander stehenden Gliedern zu machen habe. Denn ein Bataillon ist entweder auf dem Flügel oder in der Mitte eines Treffens. Steht es auf dem Flügel, so wird die eigentliche (vordere) Front und die äußere Flanke (linke Front des linken Flügelbataillons und rechte Front des rechten Flügelbataillons) vorzugsweise bedroht sein; steht es in der Mitte, so ist die Front der exponirte Theil. Den Fall, daß ein Bataillon allein im Gefecht sei, erörtern wir nicht, weil dieses dann (dem schon mehrmals angedeuteten Charakter dieses Gefechtes gemäß) jedenfalls zweckmäßiger in kleinen Kompagniekolonnen sich zur Vertheidigung gegen Reiterangriffe stellen wird, wenn es überhaupt unbedachter Weise ein Terrain passiren sollte, wo ihm Reiterangriffe gefährlich werden könnten.

Der Angriff einer längs der Flanken des Carrés gegen das zweite Treffen hin gerathene und im Rückkehren die hintere Front attackirenden Reitereschaar dürfte in praxi ziemlich bedeutungslos und leicht zurückzuweisen sein, da von einem geordneten Wiederformiren dieser Reiter zwischen unserem ersten und zweiten Treffen nicht die Rede sein kann.

Die eigentliche Frontseite des Bataillons ist also der bedrohteste Theil des Carrés und nächstdem eine der Flanken. (Die äußere.)

Die Anwesenheit sämtlicher Jäger beim Bataillon im Augenblick der Carréformation, ist im hohen Grade unwahrscheinlich. Vielmehr muß der Fall als der natürlichste angenommen werden, daß mindestens ein Theil derselben ausgebrochen ist, um die Bewegung des (in Divisions- oder Angriffskolonnen befindlichen) Bataillons zu decken. (Wir werden sicherlich am häufigsten von der feindlichen Kavallerie, während wir uns vor-, rück- oder seitwärts bewegen, zur Zielscheibe ihres Angriffs ausersehen.) Sonach ist auf

das Vorhandensein beider Jägerkompagnieen gar nicht zu rechnen; eben so wenig vorherzusagen, ob eine Kompagnie oder drei Pelotons oder nur eines da sind und wie viele dieser Abtheilungen sich noch im letzten Moment gegen das Bataillon heranzuziehen vermögen.

Diese Erwägungen lassen eine reglementarische Carréformation am zweckmäßigsten erscheinen, welche lediglich auf die vier Füsilierkompagnieen begründet ist, die allfällig vorhandenen Jäger aber als willkommene Verstärkung der Feuerwirkung in Front und auf den Flanken, (namentlich der bedrohten äußeren Flanke) verwendet.

Gestützt auf die von der Kriegsgeschichte aufbewahrten Erfahrungen*), daß es nicht sowohl auf die Anzahl hinter einander stehender Glieder, also so zu sagen auf den durch eine Masse menschlicher Körper erzeugten mechanischen Widerstand gegen die mechanische Kraft des Schoes, sondern vielmehr auf ein ruhig und aus der Nähe abgegebenes Feuer der vorderen Glieder ankommt, um den Reiterangriff scheitern zu machen, schlagen wir folgendes, die einmal gültigen reglementarischen Vorschriften möglichst berücksichtigendes, Verfahren vor: Auf das Kommando „Formirt das Carré“ (welches, nachdem das Detail der ersten Ausführung der Truppe einigermaßen geläufig ist, am besten — weil dem Ernstfall entsprechendsten — an die im Marsch begriffene Kolonne zu geben wäre) avertirt der Chef der ersten Division, daß diese im Marsche zu verbleiben habe. (Bei der Einübung von der Stelle aus hat er zu kommandiren: Erste Division! Sechs Schritt vorwärts! und dann, nach dem Marsch! des Kommandanten: Marsch und Halt!) Die Schließenden begeben sich sofort, wie bisher, hinter die zweite

*) In der Schlacht bei Dresden (1813) sprengten französische Kürassiere mehrere österreichische Carrés der Division Mezko ohne nennenswerthen Verlust. Der heftige Regen hatte das Zündkraut der Steinschloßgewehre durchnäßt, weshalb die Reiter eben nur den mechanischen Widerstand von sechs Gliedern und die Bajonette der ersten zu beseitigen hatten.

Auf dem Rückzugsgefecht der Preußen bei Vauchamps 1814 wies die preußische Infanterie alle Angriffsversuche der zahlreichen französischen Reiterei durch ein kaltblütig und aus der Nähe abgegebenes Feuer siegreich zurück.

Division, der Divisionschef ebenfalls, so wie er das Halt! kommandiert hat. Der Chef der zweiten Division kommandiert — ebenfalls wie bisher — Zweite Division schließt Euch! und Marsch! Da er sich unserem Vorschlag gemäß schon auf dem Direktionsflügel befand, begibt er sich, sowie der Aufschluß geschehen, hinter seine Division an den reglementarischen Platz.

Der Chef vom fünften Peloton kommandiert, indem er sich rasch vor die Mitte begibt, auf das Avertissement des Kommandanten: Fünftes Peloton! Mit Peloton rechts, der des sechsten ebenso: Sechstes Peloton! Mit Peloton links! und beide Marsch! auf das Marsch! des Kommandanten des fünften Pelotons wird links, des sechsten rechts gerichtet.

Der Chef der vierten Division kommandiert: Vierte Division! Schließt — Euch! und Marsch! Dann, nach vollzogenem Aufschluß: Rechts umkehrt. Die Schließenden der vierten Division verfügen sich rasch vor die Front. Fahne, Stabspersonale, Spiel- und Zim-merleute erhalten ihre Plätze wie bisher.

Die Jäger würden in folgender Weise verwendet:

Ist nur ein Peloton vorhanden, so bildet es etwa 10 Schritt von der hinteren Ecke der äußeren Flanke (eines Flügelbataillons) oder der durch den Bataillonskommandanten ihm angewiesenen Flanke (eines mittleren Bataillons) auf dem Raume des vor dem Eckpunkte der hinteren und einer der Seitenfronten entstehenden toten Winkels*) nach der „Anleitung für die leichte Infanterie“ die Masse.

Ist eine Kompagnie zur Stelle, so führt sie das Gleiche pelotonweise auf beiden Ecken aus.

*) Durch das im Reglement angegebene Halbrechts- Halblinksumma-chen der drei äußersten Rotten vom rechten und linken Flügel der ersten, zweiten, fünften und sechsten Division ist der tote Winkel theoretisch und auf dem Papiere zwar beseitigt worden, dürfte aber in der Wirklichkeit noch sehr vorhanden sein. Wir wünschten daher dieses Abrunden der Ecken, welches in praxi viel zu aufhältlich ist, gänzlich beseitigt. Die Mannschaft der ersten und zweiten Division stehe vollständig in der Front, die der vierten völlig in Front rückwärts. Lediglich die Führer rechts und links der vierten Division und das gesamte fünfte und sechste Peloton machen nach den Seiten hin Front. Die Führer der vierten treten in's zweite Glied hinter den Führer rechts des fünften und der Führer links des sechsten Pelotons.

Sind drei Pelotons verfügbar, so steht eine Kompagnie in Masse auf der rückwärtigen Ecke der äußeren Flanke, das Peloton auf der anderen Ecke.

Wären ausnahmsweise beide Kompagnieen schon herangezogen worden, so hätte sich je eine seitwärts rückwärts der hinteren Ecke aufzustellen. *)

Im Uebrigen gälte es als Grundsatz für alle ausgebrochenen Jäger, sich so rasch als möglich nach diesen Massen hin zu dirigiren und sich ihnen anzuschließen.

Durch die hier vorgeschlagene Formation wäre ein bei der gegenwärtigen fühlbarer Uebelstand, daß die Flanken aus Mannschaften verschiedener Pelotons zusammengesetzt sind, was bei den Soldaten wegen der Kürze der Uebungen im Allgemeinen immerhin Unsicherheit hinsichtlich der sie angehenden Kommando's erzeugt, gänzlich beseitigt. Es bedürfte ferner nicht einer viel Zeit beanspruchenden „Vorübung zur Bildung des Carré“ in der Pelotonschule, da das fünfte und sechste Peloton nur eine ihnen schon bekannte Evolution vollziehen. Daß die resp. Flügel Männer des fünften und sechsten Pelotons, wenn die Kolonne im Augenblick der Carréformation im Marsche begriffen ist, sofort Halt und Rechts- oder Linksum zu machen haben, ist ihnen bald gelehrt.

Aber -- wird mancher Leser sagen -- auf diese Weise hat ja nur die vordere Front vier Glieder gegen den Feind, die Seiten

*) Wir adoptiren dieses Massebilden der „Anleitung“ für die hier in Rede stehenden größeren Abtheilungen nur mit Widerstreben. Für besser erachten wir ein Aufstellen in geschlossener Zugkolonne, sobald nur ein Peloton, in geschlossener Pelotonskolonne, sobald eine Kompagnie zur Hand ist. Diese kleinen Kolonnen hätten in sich Vertheidigungskolonne zu bilden, wenn die Reiter wirklich das Carré auch vom Rücken her umschwärmen sollten. (Der hintere Zug oder das hintere Peloton Rechtsumkehrt u. s. w.) Mittelt dieser kleinen Kolonnen ist jedenfalls nach einer Richtung hin eine stärkere Feuerwirkung zu erzielen, als wenn die gleich starke Truppe die Masse (den Kreis) bildet. Wie praktisch auch die letztere Aufstellung für kleine Haufen Plänkler bis zur Stärke eines Zuges ist, für größere Trupps taugt sie nichts, weil im Innern einer den andern stößt, am richtigen Zielen hindert und im vorliegenden Falle es nicht auf ein überall hin zu richtendes schwaches Feuer, sondern auf ein starkes, nach einer Richtung hin, ankommt.

und die hintere Front deren bloß zwei! Diesem allerdings für die Anhänger einer möglichst vielgliedrigen Aufstellung sehr nahe liegenden Einwand zu begegnen, verweisen wir auf das vorstehend über den zweifelhaften Erfolg des Strebens Gesagte, einen Reiter-Echo durch den mechanischen Widerstand der Körper brechen zu wollen. Zudem wird die Seitenvertheidigung durch das Feuer der Jägermassen in die Flanke des anreitenden Feindes sehr verstärkt. Und dieses Feuer dürfte jedenfalls wirksamer sein, als das eines meist zusammengedrängt stehenden dritten und vierten Gliedes. Aber nicht bloß die Seitenvertheidigung, auch die Frontalfeuerwirkung gewinnt durch das Feuer der in der angegebenen Weise postirten Jäger bedeutend an Intensität. Und endlich vermögen die hier vorgeschlagenen Jägermassen oder kleinen Kolonnen für kritische Fälle als Reserven zu dienen.

Das Reglement statuirt für ein nur vier Divisionen starkes Bataillon die Regel, daß dann die hintere Front aus zwei Gliedern bestehen solle; folglich gibt es selbst die Möglichkeit eines Widerstandes der zwei Glieder zu. Wir gehen — aber nur scheinbar — einen Schritt weiter, indem wir diese Möglichkeit auch auf die Seitenfronten ausdehnen. Nur scheinbar; denn durch die Anordnung unserer Jäger in Verbindung mit einem Gliederfeuer der betreffenden Seitenfront auf nahe Distanz bringen wir muthmaßlich eine größere Feuerwirkung hervor, als wenn diese Seitenfront durch je zwei Glieder das Carrefeuere vollführt. Man ist über das Treffen der Mannschaft des zweiten Gliedes, wenn es gleichzeitig mit dem ersten zu feuern befehligt wird, so ziemlich im Klaren und weiß, daß es damit nicht viel auf sich hat.

Um unsere innerste Ueberzeugung auszusprechen: wir glauben, daß es in Berücksichtigung des sinnlichen und durch diesen des moralischen Eindrucks auf die Mannschaft klug ist, die vordere, also muthmaßliche Angriffsfront aus zwei auf einander geschaarten Divisionen bestehen zu lassen. Es mag dadurch für das oberflächliche Urtheil oder besser für den Instinkt des einfachen Soldaten ein erhöhtes Gefühl der Sicherheit, der Widerstandsfähigkeit erzeugt werden. Aber wir glauben nicht, daß diese Front um deswillen in der That doppelt so stark sei, wie die anderen. Ein Divisionsfeuer

wirkt sicher nicht eben so viel, wie zwei Gliederfeuer einer gleich starken Abtheilung und was den mechanischen Widerstand betrifft, so macht ein wirklich in die Reihen eindringendes Pferd wohl eben so gewiß in vier Glieder eine Lücke, wie in zwei; denn die Bruchstücke jener lebendigen Mauer sind eben keine Steine, sondern Menschen, in denen der Selbsterhaltungstrieb von Vaterlandsliebe und Ehrgefühl wohl momentan betäubt, aber nie ganz unterdrückt wird. Gerade hinsichtlich des in diesem Falle gewiß nicht bedeutungslosen moralischen Eindrucks auf die Masse schlagen wir die projektierte Verwendung der Jäger nicht niedrig an. Die im Carré stehende Mannschaft wird sich nicht mehr lediglich auf sich selbst angewiesen vorkommen. Sie wird die seitwärts stehenden Haufen der Eliten als eine willkommene Hülfe betrachten und die Idee der Erzeugung von Kreuzfeuer vor den Seitenfronten ihre Ausdauer, ihren Muth beleben.

Hinsichtlich der Ausführung des Carréfeuers wäre nun folgendes zu bemerken:

Der Bataillonskommandant kommandirt: Bataillon! — Fertig!

Alle Abtheilungen machen Fertig! — Das gesammte erste (bei der vierten Division das vordere) Glied fällt darauf sofort das Gewehr. Die hinteren Glieder bleiben in der Stellung von Fertig! Diese Bestimmung würde die Vertheidigung mit dem Bajonet durchaus nicht schwächen, weil, wie schon in der „Pelotonenschule“ bei Gelegenheit des Marschirens mit gefälltem Gewehr bemerkt wurde, das zweite Glied wegen Mangel an Aussicht weder richtig und wirksam stoßen, noch rechtzeitig pariren kann, weshalb das Vorstrecken des Bajonets durch die Lücke nur dazu beitragen dürfte, den Mann des ersten Gliedes in seinen Bewegungen zu hemmen*).

Für den wirklichen Vollzug des Feuers würde der Bataillonschef lediglich die vordere Front selbst kommandiren, dagegen die

*) In mehreren Reglementen von Armeen, welche noch jezt die dreigliedrige Stellung haben, steht das zweite Glied auf das Kommando: Fällt's Gewehr! stets mit „Fertig“, das dritte mit beim Fuß! Die gleiche Stellung wird beim Bajonetangriff auf das Kommando: Halt! angenommen. Es wäre bei einer Revision des Reglements diese unserer Ansicht nach zweckmäßige Vorschrift in ernste Erörterung zu ziehen.

Chefs des fünften Pelotons (Kommandanten der rechten Front) des sechsten Pelotons (Kommandanten der linken) und der vierten Division (Kommandanten der hinteren Front) durch das Avertissement: rechte oder linke Front! Feuer! hierzu befehligen. Diese kommandirten dann unter Anrufung der Abtheilung: z. B. fünftes Peloton! Gliederfeuer! — Zweites Glied! u. s. w. Nachdem das erste Glied gefeuert, könnte man es sofort durch das Kommando: Fällt's Gewehr! statt Ladt! zur Wiederannahme der Stellung mit gefälltem Gewehr befehligen.

Vermöge der vorgeschlagenen Carréformation, welche auf jede der Fronten nur ganze Abtheilungen (Divisionen oder Pelotons) aufstellt und nicht Bruchtheile verschiedener Pelotons oder Züge zusammenwirft, ist es thünlich, das dem Soldaten fremd erscheinende Avertissement: rechte, linke Front ganz zu unterdrücken. Die Bezeichnung der Fronten bliebe sonach nur im Verkehr zwischen dem Bataillons- und den Divisions- oder Pelotonschefs.

Auch macht der Grundsatz, daß die Seitenfronten und die hintere Front sich einzig des Gliederfeuers zu bedienen haben, jeden Irrthum von Seiten der Pelotonschefs unmöglich.

Die vordere Front würde sich in der bisherigen Weise verhalten. Nur wäre das Kommando: „Drittes und viertes Glied!“ mit dem Anruf der Division zu vertauschen, weil dieses Avertissement der betreffenden Mannschaft jedenfalls geläufiger ist.

Der Kommandant kommandirt: Zweite Division! (darauf biegt sich die erste in der üblichen Weise des Niederbiegens) T'an! — Feuer! Ladt! Auf Ladt! erstellt sich die erste Division mit Fertig! Dann: Erste Division! T'an! Feuer! und Ladt oder Fällt's Gewehr! auf welch' letzteres Kommando jedoch das zweite Glied derselben zu laden hätte, wenn der obige Vorschlag, nur das erste Glied fallen zu lassen, Billigung fände.

Die Jäger hätten ihr Feuer auf die sich nähernde Kavallerie unabhängig vom Bataillon oder nach Avertissement des Bataillonschefs: Jäger! Feuer! auf das Kommando des betreffenden Chefs der Masse zu beginnen, natürlich schon auf größere Entfernung, als die Glieder des Carré das ihrige. Auch für Vollzug dieses Feuers wäre aber bei Anwesenheit ganzer Kompagnieen oder Pelotons ihre

Aufstellung in kleinen Kolonnen vorzuziehen, um im letzten Moment über das Feuer ganzer Züge oder Pelotons disponiren zu können.

Um mit dem Carré zu marschiren, hätte der Kommandant zu avertiren: Carré! vorwärts Front! oder rechts, links, rückwärts Front! Die Chefs der Seiten- und hinteren Front kommandiren dann: Fünftes Peloton! links — um! oder vierte Division! rechts umkehrt! u. s. w. Die Richtung wäre, wie bisher, immer auf die Mitte zu nehmen. Da indessen auf der rechten und linken Front in der Mitte keine Pelotonchefs marschiren, so hätte sich der Ademajor bei einer Bewegung in einer dieser Seiten sofort hinter die rechte Flügelrotte des zweiten Zugs vom fünften oder sechsten Peloton zu begeben, ihr einen Direktionspunkt zu bezeichnen und hinter ihr während der Dauer der Bewegung zu marschiren.

Auf das Kommando: Halt! Feldwärts Front! würde wie bisher nach allen vier Seiten auswärts Front gemacht.

Die Jäger folgen in ihrer resp. Aufstellung (in Massen oder kleinen Kolonnen) allen Bewegungen des Bataillons. Die Chefs entsenden sofort bei Beginn irgend welcher Bewegung einige Rotten, welche sich bis auf etwa 50 Schritt von dem Carré entfernen und durch wohlgezielte Schüsse einzelne Reiter von Beunruhigung des Bataillons abzuhalten suchen. Formirt sich jedoch der Feind wieder zu einem ernsteren Angriff und muß das Bataillon demzufolge halten, so ist das Kommando: Halt! für die ausgebrochenen Rotten das Signal, sich wieder im Lauffschritt zu ihren Massen zu begeben.

Das Erstellen der Kolonne kann aus der vorgeschlagenen Formation ganz in der gleichen Weise wie bisher (nur für die als Flanke gestandenen Pelotons noch leichter und einfacher) geschehen.

Das fünfte Peloton macht links! mit Rotten links! das sechste rechts! mit Rotten rechts u. s. w.

Ganz nach der erörterten Weise hätte die Angriffskolonne das Carré zu bilden. Das zweite und siebente Peloton sind bei unserer Formation der vier Füßlierkompagnieen in Angriffskolonne auf das vierte und fünfte Peloton immer die rechte und linke Seitenfront.

Aufstellung eines Bataillons in Parade. Eine solche Aufstellung mag die Abnahme der Inspektion erleichtern, indem auf dem rechten Flügel die Nichtkombattanten auf gewisse Abstände ver-

sammelt sind. Es ist daher über sie nichts zu bemerken. Nur wäre sofort, nachdem der Inspektor durch die Glieder gegangen ist, die Normalaufstellung mit beiden Jägerkompagnieen hinter der Front wieder anzunehmen.

Die Ehrenbezeugungen des Bataillons auf der Stelle würden sich durch den gewünschten Wegfall des Präsentirt's Gewehr aus dem Bereich der Bataillonschule sehr vereinfachen. Auch wäre das drei-, zwei- oder einmalige Fahnenmarschschlagen für unser Milizreglement auf ein einmaliges unter allen Umständen zu beschränken.

Das Defiliren ist ein gutes Mittel für den Obern, sich einen Totaleindruck von der Haltung und dem Aussehen der Truppe zu verschaffen.

Geschieht es in geschlossener Divisionskolonne, so hätten sich die unserem Vorschlag gemäß auf dem Direktionsflügel im ersten Glied stehenden Divisionschefs jedenfalls auf den dem höheren Offizier, vor welchem man defilirt, zunächst befindlichen Flügel zu begeben. Auch würde ohnehin die Direktion nach dieser Seite hin zu nehmen sein, selbst wenn sie eigentlich nach der entgegengesetzten wäre.

Der „Anhang“ der Bataillonschule enthält zuvörderst das Defiléfeuer, über welches schon in der Pelotonschule das Nöthige gesagt wurde. Ferner „von einem Flügel gegen den andern abmarschiren“, eine beliebte Evolution, wenn man auf dem Sammelplatz immer in einer und derselben Front sich aufzustellen gewöhnt ist, bei welcher die Straße nach dem Exerzirplatz in der Verlängerung der linken Flanke liegt. Aber derartige Rücksichten können nicht die Existenz eines besonderen Abmarsches in einem Milizreglement rechtfertigen. Auch kann man eben sowohl mit dem linken wie mit dem rechten Flügel vorn nach dem Exerzirplatz und zurück marschiren. Ja, es ist jedenfalls zweckmäßig und billig, daß dies geschehe. Folglich mag diese Evolution (welche vor dem Feinde nimmer Anwendung findet) immerhin verschwinden.

„Die Kolonne durch die Flanke in die Linie erstellen“ ist schon im Anfang der Pelotonschule behandelt und zu beseitigen vorgeschlagen worden.

„Die Vertheidigungskolonne.“ Wenn man erwägt, daß hierfür „die mittleren Abtheilungen aus der Mitte der Kolonne die erfor-

derliche Anzahl Rotten abrücken lassen, um die Lücken zwischen ihren und den vor ihnen stehenden Abtheilungen zu beiden Seiten vier Glieder hoch auszufüllen" und sich in der Praxis überzeugt hat, wie lange diese Manipulation dauert, bis einigermaßen Ordnung in das Ganze kommt, wenn man ferner bedenkt, daß hierbei die rechte und linke Front aus lauter zusammengewürfelten Mannschaften verschiedener Pelotons und Züge besteht, welche ein Feuer schwerlich mit Präzision abgeben werden und sich dem gegenüber das einfache Verfahren der vorgeschlagenen Carréformation vergewärtigt, (welches ohnehin mehr den Charakter einer Vertheidigungskolonne, als eines Carrés trägt,) so dürfte die Ansicht, daß ein ganzes Bataillon sich nur des besprochenen Carrés und nicht der im „Anhang" beschriebenen Vertheidigungskolonne bedienen, letztere sonach gänzlich in Wegfall kommen solle, gerechtfertigt erscheinen. Für kleinere Abtheilungen, Kompagnieen und Pelotons — in geschlossener Kolonne — behalten wir uns die nähere Erörterung der schon in einer frühern Anmerkung erwähnten Vertheidigungskolonne gelegentlich des Besprechens der „Anleitung für die leichte Infanterie" vor.

Sonach wünschen wir den ganzen ersten Abschnitt des „Anhangs" in Wegfall.

Der zweite Abschnitt enthält „Andeutungen über Anwendung der verschiedenen Feuer", und in diesen Andeutungen treffliche Regeln und Winke, mit denen wir uns vollkommen im Einklang befinden. So, — um schließlich nur eine gediegene, die bei Erörterung des Carrés geäußerte Ueberzeugung unterstützende Ansicht, anzuführen — heißt es: „Die Carrés müssen ihre Stärke vorzüglich in dem wohlgezielten und jedesmal erst in dem richtigen Augenblicke abgegebenen Feuer suchen. Wo möglich darf keine Seite derselben ohne Reservefeuer sein und hierdurch schon wird die Anwendung des Gliederfeuers bedingt."

Dies nur eine von den vielen treffenden Wahrheiten, welche dieser Abschnitt enthält. Aber leider haben bisher die vielfachen, zum Theil ganz unnöthigen, oder wenigstens unwesentlichen Vorschriften der früheren Abschnitte die Zeit des Offiziers so in Anspruch genommen, daß er nicht Muße fand, gerade diesen wichtigen

Abschnitt gründlich zu studiren. Wegen der minutiösen Bestimmungen der Elementartaktik konnte man nicht bis zum Aneignen der in diesem letzten Abschnitt enthaltenen intellektuellen oder angewandten gelangen. Es wäre für den Verfasser dieser Blätter hocherfreulich, zu Beseitigung dieses Uebelstandes durch die unternommene Erörterung der möglichen Vereinfachungen etwas beigetragen zu haben.

Das Järgergewehr.

Nachdem in No. 2 der Zeitschrift sich ein Kamerad gegen das neue Järgergewehr ausgesprochen hat, wird uns von befreundeter Seite ein Schreiben mitgetheilt, in welchem ein allem Anschein nach fachverständiger Offizier die Vorzüge des neuen Gewehres gegenüber der gemachten Einwendungen hervorhebt. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„Wie Sie sehen spricht sich die Zeitschrift in erster Linie über den Mangel an Länge und Gewicht des neuen Järgergewehrs aus, und es wird dasselbe als eine beinahe kindische Waffe qualifizirt, indem mit den starken Söhnen des Vaterlandes u. s. w. um sich geworfen wird.

Es scheint mir dieser Punkt kaum der Widerlegung würdig; denn schon in dem Bestreben aller Staaten, ihre leichte Infanterie (Jäger) wirklich zu erleichtern, um sie beweglicher zu machen, ist dieser Punkt widerlegt; die österreichischen Kaiserjäger haben noch kürzere und eben so leichte Gewehre, und doch ist es noch Niemanden eingefallen die Behauptung aufzustellen, es seien dieselben in Beziehung der taktischen Anwendung zu kurz, oder für die meist aus rüstigen Tyrolern rekrutirten Jägern zu leicht, es hat sich im Gegentheil herausgestellt, daß dieser Mangel an Länge, durch die Behändigkeit, mit welcher ein leichteres und doch solides Gewehr auch von den schwächeren geführt werden kann, zur Genüge paralysirt werde. Hierüber werden gewiß auch Sie vollkommen mit mir einverstanden sein.